Vorrede
Zum dritten Buch vom wahren Christenthum.

Stufen und Gradus des Christlichen Lebens.

Gleichwie unser natürliches Leben seine Gradus hat, seine Kindheit, Mannheit und Alter: Also ists auch beschaffen mit unserm geistlichen und Christlichen Leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der Busse, dadurch der Mensch sich täglich bessert: Darauf folget eine mehrere Erleuchtung, als das Mittel Alter, durch göttlicher Dinge Betrachtung, durchs Gebet, durchs Creutz, durch welches alles die Gaben GOttes vermehret werden. Letzlich kommt das vollkommene Alter, *) so da stehet in der gäntzlichen Vereinigung durch die Liebe, welches St. Paulus das vollkommene Alter Christi nennet, und ein vollkommen Mann in Christo, Eph. 4,12. Nach

*) Es mercken Christliche Lehrer, daß das Christenthum, und die Christen in demselben, ihre besondere Alter haben, aus dero einen sie zu dem andern wachsen und zunehmen, und zwar sonderlich drey, dergleichen man in der Natur bey den Menschen, Thieren, ja auch Gewächsen, auch wahrnimmt; da das erste in einem schwachen Anfang bestehet, das andere den meisten Wachsthum hat, das dritte nun in einiger Vollkommenheit beruhet: also führet Johannes gleichsam drey Classen der Christen auf, 1 Joh. 2,12.13.14. die er Kinder, Jünglinge und Väter nennet, deren die erste noch in allem geistlichen schwach und zart sind, die andern nehmen zu, und wachsen stets in ihrem angefangenen Werck, die dritte haben nun ein völliges Maaß erreichet, in dem Licht der Erkäntniß, und in der Kraft das Gute zu üben, und geniessen der erworbenen Güter des Heils, sind auch aus ihrem Maaß andern mitzutheilen so tüchtig als geneigt. Eine damit nahe übereinkommende Eintheilung des geistlichen Alters führet der selige Arnd an in der Vorrede des dritten Buchs, da er die geistl. Kindheit den Zustand derjenigen nennet, die noch in dem Anfang in der wahren Busse stehen; die Mannheit oder das mittlere Alter suchet er in dem Zustand derer, in welchen durch Gebet, Betrachtung göttlicher Dinge, und das Creutz die Erleuchtung und andere Gaben GOttes immer zunehmen. Endlich das vollkommene Alter nach ihm bestehet in der gäntzlichen Vereinigung mit GOtt in und durch die Liebe, wie auch nach Eph. 4,13. des vollkommenen Alters Christi Meldung geschiehet. Diese Eintheilung kommt auch überein und mag hergenommen seyn, mit und aus dem dreyfachen Weg, den die Mystici anweisen, via purgativa, illuminativa und unitiva, der Weg der Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung; Auch meldet der sel. Arnd, daß er hierauf seine 3. erste Bücher des Christenthums gerichtet habe, indem das erste auf die Reinigung in der Busse vornemlich treibet, in dem andern der Wachsthum des Glaubens und seiner Früchten getrieben wird, und dero Mittel gezeiget werden, dardurch die Erleuchtung wächset; nun soll in dem dritten gehandelt werden von der Reinigung, oder den inwendigen Gütern des Heils, damit GOtt diejenige, bey denen er wohnet, erfüllet, die der Glaube betrachtet, sie übet und dero geniesset. Darauf er willens ist in dem 4ten Buch auch die Uebereinstimmung der Natur mit dem Reich der Gnaden zu zeigen.

Das 2. Haupt-Bild zur Vorrede des dritten Buchs.

Erklärung des Kupffers.

Hier ist zu sehen eine zugeschlossene Perlen-Muschel am Meer liegend, in welcher inwendig eine edle Perle liegt? Womit wird angedeutet, daß ein Christ alles Irdische, woran sein Hertz hänget, verkauffen, ja sich selbst verlassen, und sich hingegen in die Tieffe seines Hertzens einsencken, und darinnen die edle himmlische Perle, GOtt oder Christum JEsum suchen und finden soll.

39.

1 Petr. 3, 4.

Der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt mit sanften und stillem Geist, das ist köstlich für GOtt.

Die

Die Perle, deren Preiß unschätzbar ist,
Liegt in der Schalen tieff verborgen:
Ein Christ, der jedes Ding nach seinem Werth ermißt,
Und seine theure Seel auf ewig will versorgen,
Verkauffet nach dem Rath,
Des treuen Heylands, was er hat,
Und sencket sich von allen Dingen bloß,
Selbst in sein Hertz, (ein Meer das Boden-los,
Und schwerlich zu ergründen)
Auf daß er nur das Kleinod möge finden.
Er suchet, trachtet, ringt,
Und ruhet eher nicht, bis daß es ihm gelingt.
Er ist bereit sich selbst zu hassen,
Und alles zu verlassen,
Zu Liebe dieser Cron. Er leget willig hin,
Was seinen Eiffer mindert,
Und den erhitzten Sinn
Beschwert und hindert.
O selig ist, der dieses wohl erwieget,
Und dringet an den Platz,
Da dieser grosse Schatz
Begraben lieget:
Den wird die Müh in Ewigkeit nicht reuen,
Und seiner Arbeit Lohn ohn alles End erfreuen.

Nach den drey Altern sind diese drey Bücher eingerichtet.

2. Solche Ordnung habe ich in diesen dreyen Büchern, so viel sich leiden wollen, in acht genommen; Und halte dafür, es sey das gantze Christenthum (so das Gebet Büchlein dazu kömmt) hierin nach Nothdurft beschrieben, obs gleich nicht alles vollkommen, oder also, daß nichts desideriret werden könne, ausgeführet ist. Das vierte Buch aber habe ich darum hinzuthun wollen, daß man sehe wie die Schrift, Christus, Mensch und gantze Natur übereinstimme, und wie alles in dem einigen, ewigen, lebendigen Ursprung, welcher GOtt selbst ist, wieder einfliesse, und zu demselben leite.

Inhalt des dritten Buches, GOtt ist das gantze Hertz und Seele zu geben.

3. Damit du mich aber in diesem dritten Buch recht verstehest, so wisse, daß es dahin gerichtet ist, **wie du das Reich GOttes in dir suchen und finden mögest**, Luc. 17,2. welches so es geschehen soll, must du GOtt dein gantzes Hertz und Seele geben, nicht allein den Verstand, sondern auch den Willen und hertzliche Liebe. Ihrer viel meynen, es sey gar gnug und überflüssig zu ihrem Christenthum, wenn sie Christum ergreiffen mit ihrem **Verstand**, durch Lesen und Disputiren, welches ietzt das gemeine Studium Theologicum ist, und in blosser Theoria und Wissenschaft bestehet, und bedencken nicht, daß die andere fürnehme Kraft der Seelen, nemlich, **der Wille, und hertzliche Liebe** auch darzu gehöre. Beyde must du GOtt und Christo geben, so hast du ihm deine gantze Seele gegeben. Denn es ist ein grosser Unterscheid **unter dem Verstand**, damit man Christum erkennet, und **unter dem Willen** damit man ihn liebet. Denn wir erkennen Christum, so viel wir können; wir lieben ihn aber, wie er ist. Christum durch blosse Wissenschaft erkennen und nicht lieb haben, ist nichts nütze. **Ist demnach tausendmal besser Christum lieb haben, denn viel von ihm reden und disputiren können** Eph. 3,19. Derhalben sollen wir Christum mit unserm Verstande also suchen, daß wir ihn auch mit hertzlichem Willen und Wohlgefallen lieben. Denn aus dem wahren Erkäntniß Christi kommt auch die Liebe Christi. Thun wir das nicht, so finden wir ihn zwar aber mit unserm grossen Schaden, denn dis ist eben das, was der HErr saget: Matth. 7,21. **Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr, HErr ins Himmelreich kommen.** So sind auch zweyerley Wege, Weisheit und Erkäntniß zu erlangen: Der erste durch viel Lesen und Disputiren, die heist man Doctos, Gelehrte; der andere durchs Gebet und die Liebe und die heist man Sanctos, Heilige. Zwischen diesen ist ein grosser Unterscheid: Jene, wo sie nur **Gelehrte** und nicht Liebhaber, sind stoltz und aufgeblasen; diese niedrig und demüthig *). Durch den ersten Weg wirst du deinen inwendigen Schatz nicht finden: Durch den andern Weg aber findest du denselben in dir; darauf gehet nun das gantze dritte Buch. Der

*) Nicht ist die Meynung, daß die Gelehrsamkeit verworfen werde, oder, daß keiner könne zugleich ein Gelehrter, und in diesem Verstand heiliger seyn, sondern vielmehr wird darauf gesehen; Eines Theils, daß man beyde Wege zusammen nehmen solle, und

Der inwendige verborgene Schatz ist zu suchen.

4. Wie herrlich, köstlich und lieblich ists nun, daß unser höchster und bester Schatz, das Reich GOttes, nicht ein auswendiges, sondern inwendiges Gut ist, *) welches wir stets bey uns tragen, verborgen vor aller Welt, und für dem Teufel selbst, welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kan? Darzu wir auch keiner grossen Kunst, Sprachen oder vieler Bücher bedürfen, sondern ein gelassen GOtt-ergeben Hertz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu diesem unsern inwendigen, verborgenen, himmlischen und ewigen Gut und Reichthum. Was suchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das gantze Reich GOttes mit allen seinen Gütern? In unserm Hertzen und Seele ist die rechte Schule des Heil. Geistes, die rechte Werckstatt der Heil. Dreyfaltigkeit, der rechte Tempel GOttes, 1 Cor. 6, 10. das rechte Bet Haus im **) Geist und in der Wahrheit. Joh. 4, 23. Denn obwol GOtt durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist, nicht eingeschlossen, sondern unbegreiflicher Weise, dadurch er Himmel und Erde erfüllet; so ist er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele, darin er wohnet und seinen Sitz hat, Jes. 66, 2. als in seinem eigenen Bilde und Gleichheit, da wircket er solche Wercke, wie er selbst ist, da antwortet er im Hertzen allezeit auf unser Seuftzen. Denn wie ists müglich, daß er sich demjenigen versagen kan, bey dem er seine Wohnung hat, ja, welchen er selbst beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers ist, denn daß er sich allen mittheile, die ihn suchen. Es

Fleiß anwenden an das Lesen und Disputiren, nicht weniger auch ihre Studia mit Gebet heiligen und zur Liebe richten sollen, um so gelehrt als heilig zu werden. Weil mit Ausschliessung der Heiligung die Bloß-Gelehrte nichts taugen, sich aufblasen, und GOtt ein Greuel sind: 1 Cor. 13, 2. Daher solche Leute den innern Schatz weder haben noch finden: Andern Theils, daß auch der andere Weg, ohne studiren und disputiren, darzu weder alle tüchtig sind, noch Gelegenheit haben, gnug seye, GOtt heilsamlich zu erkennen, und selig zu werden. Wie wir ja die einfältige fromme Christen mit keinem Schein von dem Heil ausschliessen können.

*) Zu dem inwendigen Reich GOttes gehören alle seine Güter des Heils, die er seinen Gläubigen ertheilet.

**) Zur Erlangung und Genuß dieses innern Schatzes gehöret nicht grosse Scharfsinnigkeit, viele Kunst, Sprachen und Bücher, da ihrer viele darzu nicht gelangen könten, sondern es gehöret nichts darzu, als neben dem Gebet andächtige einfältige Betrachtung göttlichen Wortes, und ein Gottgelassenes Hertz, in dem wircket er alsdenn selbst alles: Und wann von dem Einkehren der Seelen in sich selbst geredet wird, ists nicht die Meynung, daß man von dem äusserlichen Lesen und Hören des göttlichen Worts, äusserlichem Gebet und dergleichen ablassen solle, sondern daß, wo man auch mit solchen äusserlichen Uebungen umgehet, oder sonst zu einer Betrachtung tritt, die Gedancken stets auch auf das innere also gerichtet, daß man acht gebe, was GOtt durch seinen Geist in dem Hertzen wircke, um ihm alsdann sein Werck nicht zu stöhren: sodann, daß man in allen Stücken sich prüfe, was man bey sich finde, oder nicht.

Es ist nöthig eine stille und ruhige Seele.

5. Da gehöret nun eine feine stille und ruhige Seele zu. Denn wird aber die Seele ruhig und stille, wenn sie sich von der Welt abwendet. Daher auch die Heiden gesagt haben: Denn werde unsere Seele weise und klug, wenn sie ruhig und stille wird. Davon der heilige Cyprianus herrlich redet: Das ist, spricht er, die beständige Ruhe und Sicherheit, wenn man von den ungestümen Sturmwinden dieser Welt erlöset wird, und seine Augen und Hertz zu GOtt erhebet von der Erden, und sich mit dem Gemüthe zu GOtt nahet, verstehet auch, daß alles, was unter menschlichen Dingen für hoch und köstlich gehalten wird, in seinem Hertzen und Gemüth verborgen liegt: Also, daß man nichts von der Welt wünschet und begehret, weil ein solch Gemüthe über die Welt ist, und mehr ist als die Welt. O welch ein himmlischer Schatz ist das, von den Banden und Stricken dieser Welt erlöset seyn? Welch ein hohes und grosses Gut, darzu man nicht grosse Arbeit, Vorbitte an hohe Leute, oder viel Umlauffens vonnöthen hat, sondern es ist ein Gnaden-Geschenck GOttes! Denn gleichwie die Sonne von ihr selbst scheinet, der Tag von ihm selbst leuchtet, der Brunnen von ihm selbst quillet, der Regen von ihm selbst fleusset und feuchtet: Also geusset sich der Heilige Geist in eine solche Seele, die sich von der Welt zu GOtt erhebet*)

Die Seele suchet und findet das höchste Gut, und lebet recht in GOtt.

6. In diesen Worten ist grosse Weisheit, und hierin stehet die gantze Summa dieses 3. Buchs. Alsdenn eräuget sich oft, wiewol in einem Augenblick,*) der verborgene Schatz in unserer Seelen. Dieser Anblick ist besser denn Himmel u. Erden, und aller Creaturen Lieblichkeit, wie St. Bernhardus sagt: Welche Seele einmal recht gelernet hat in sich selbst einzukehren, u. GOttes Angesicht zu suchen, und die Gegenwart GOttes in ihrem Inwendigen zu schmecken, so weiß ich nicht, ob dieselbe Seele peinlicher und schmertzhaftiger achte, eine Zeitlang die Hölle zu leiden, oder daß sie nach erkannter und empfundener Süßigkeit dieser heil. Uebung wiederum ausgehen wolle zur Wollust, oder vielmehr zur Unlust und Beschwerung der Welt und des Fleisches, und zur unersättlichen Begierlichkeit und Unruhe der Sinnen. Bis hieher Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht allein das höchste Gut in ihr selbst, wenn sie zu GOtt einkehret, sondern auch das höchste Elend in ihr selbst, wenn sie GOtt verleuret. Sie mercket wohl, daß sie in GOtt lebet, als in dem Ursprung des Lebens, wenn sie der Welt abstirbt; und hinwieder, je mehr sie in der Welt lebet, je mehr sie GOtt abstirbt. Eine solche Seele, die der Welt abgestorben ist, lebt recht in

*) Dahin zielet Luth. Tom. I. Alt. fol. 431. b. da er von der andern Bitte: Zukomme uns dein Reich, spricht: Daß wir darinnen den rechten Sabbath und Feyerstille Ruhe unserer Wercke bitten, daß allein GOttes Werck in uns sey, und also GOtt in uns, als in seinem eigenen Reich regiere.

GOtt, und ist GOttes Lust und Freude, eine süsse und reiffe Weintrauben im Wein-Garten Christi, wie das Hohel. Sal. singet; Die andern weltsüchtigen Hertzen sind bittere unreiffe Trauben. Die Zeichen aber einer solchen Seelen, die der Welt abgestorben ist, sind diese: Wenn ein Mensch in allen Dingen GOttes Willen seinem Willen vorzeucht, die eigene Liebe dämpfet, des Fleisches Begierde tödtet, die Wollust der Welt fleucht, sich für den geringsten Menschen achtet, seinen Nächsten nicht leicht richtet und urtheilet, GOtt das Urtheil und Gericht befiehlet, sich nicht erhebet, wenn er gelobet wird, sich auch nicht betrübet, wenn er gescholten wird, alles geduldig leidet, und über niemand klaget. Ein Exempel solches aufgeopferten Willens haben wir am König David, 2 Sam. 23, 15. als er so heftig begehrete des Wassers zu trincken aus dem Brunnen zu Bethlehem, und die drey Helden durch die Feinde hindurch rissen, und dem Könige desselben Wassers holeten, goß er es aus vor dem HErrn, das ist er verziehe sich seines eigenen Willens, weil die drey Helden ihr Leben durch seinen Willen gewaget hatten.

Die rechte Vollkommenheit eines Christlichen Lebens.

7. Siehe, hierin stehet die rechte *) Vollkommenheit eines Christlichen Lebens. Denn die Vollkommenheit ist nicht, wie etliche meynen, eine hohe, grosse, geistliche, himmlische Freude und Andacht; sondern sie ist die Verleugnung deines eigenen Willens, Liebe, Ehre und Erkäntniß deiner eigenen Nichtigkeit, eine stete Vollbringung des Willens GOttes, inbrünstige Liebe des Nächsten, ein hertzliches Mitleiden, und in Summa, eine solche Liebe, die nichts begehret, gedencket, suchet, denn GOtt allein, so viel in der Schwachheit dieses Lebens möglich ist. Darin stehet auch die rechte Christliche Tugend, die wahre Freyheit und Friede, in Ueberwindung des Fleisches und fleischlichen Affecten. Solches wirst du in diesem dritten Buche weiter lesen, und durch Uebung befinden. Darzu ich dir und mir die Gnade des Heil. Geistes wünsche, die alles in uns anfahen, mitteln und vollenden muß, zu GOttes Ehre, Lob und Preiß, Amen.

Psalm 37, 4. 5. **Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.**

*) Der Heil. Geist, der sich mit Licht und Kraft in die Seele ergeußt, offenbaret uns oft das Gute, was in uns gewesen, aber verborgen geblieben war, daß die Seele mit Trost erfüllet wird, und sie sich recht inniglich darüber freuet.

Das